

Predigt 02.02.2012 Advent

Johannes 2,13-16

Das Passa der Juden war nahe, und Jesus zog nach Jerusalem hinauf.

Und im Tempel traf er auf die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und auf die Wechsler, die dasassen.

Da machte er eine Peitsche aus Stricken und trieb alle aus dem Tempel hinaus, auch die Schafe und die Rinder, und das Geld der Wechsler schüttete er aus, die Tische stiess er um; und zu den Taubenverkäufern sprach er: Schafft das fort von hier! Macht das Haus meines Vaters nicht zur Markthalle!

Psalm 112,4

*In der Finsternis erstrahlt den Aufrichtigen ein Licht,
gnädig, barmherzig und gerecht.*

Predigt: Für heute habe ich mich gar nicht richtig entscheiden können, welche Predigt ich halten soll, es gab da eine Art Widerstreit in meinem Kopf. Und keine Seite hat gesiegt! So bleibt mir nichts anderes übrig als euch dieses Unentschieden zu präsentieren – und es euch zu überlassen, danach für das eine oder andere zu entscheiden...

Die erste Version fängt so an: Was würde Jesus wohl sagen, wenn er heute zu uns käme... Wenn er wüsste, in dieser Zeit bereiten sich die Christen vor, seine Ankunft zu feiern... Advent, das bedeutet ja Ankunft, Zukunft, bedeutet, dass wir Jesus bei uns ankommen, auf uns zukommen lassen wollen – bis wir uns an Weihnachten wieder vergegenwärtigen: Er ist ja schon da, hat schon zu uns gesprochen, hat uns sein Erbe schon hinterlassen, und die Welt wird nie mehr die gleiche sein wie vorher. Nun hätte er also davon gehört, dass wir hier oben einen berühmten Kraftort haben, ein altes Zentrum der Schweizerischen Christenheit, einen ganz besonderen Ort der Spiritualität, und nun käme er, um sich das einmal anzuschauen. Hoffentlich nicht mit dem Auto, denn dann hätte er nicht nur einen Wahnsinnsverkehr, er würde auch kaum einen Parkplatz finden! Einen Sitzplatz im Zug hätte er wohl auch kaum ergattern können, aber irgendwie hat er es bis nach Einsiedeln geschafft, Unterwegs hätte er vielleicht schon mit den Leuten zu sprechen versucht, zu fragen, was sie denn alle hier wollten. Und er wäre vielleicht etwas erstaunt gewesen, wie gestresst die alle sind!

Ich habe doch die ganze Woche keine Zeit, nur am Wochenende, und ich brauche unbedingt noch ein Geschenk für meine Erbtante, wissen sie, die ist so heikel, letztes Jahr habe ich ihr ein teures Teegeschirr gekauft, und dann habe ich am 3. Januar gesehen, dass es schon im Sperrgut gelandet war! Nun hoffe ich, am Weihnachtsmarkt etwas Passendes zu finden, aber sie können sich gar nicht vorstellen, wie froh ich bin, wenn die Festtage endlich vorbei sind!

Dann hätte Jesus vielleicht entdeckt, dass am Bahnhof der Migrolino offen ist, wäre neugierig geworden und hineingegangen, hätte gemerkt, wie die Verkäuferin schon ganz erschöpft war ob dem ganzen Trubel, hätte sie gefragt, warum sie denn heute

nicht frei habe, es sei doch Sonntag, das sei doch der Ruhetag der Christen, da solle man doch nicht einfach arbeiten, der gehöre doch Gott! Und sie hätte mit einem bitteren Lächeln gesagt: Schön wär's, aber einer muss ja heute an der Kasse stehen! Sicher, wenigstens an Heilig Abend und an Weihnachten wäre ich schon gern zu hause geblieben, aber ich bin ja froh, dass ich diese Stelle gefunden habe, da kann man nicht so heikel sein... Und meinen Kolleginnen geht es nicht viel besser, am 23. müssen sie sogar alle in der grossen Migros arbeiten, auch wenn es ein Sonntag ist! Und langsam, langsam hätte es in Jesus zu kochen begonnen.

Die nennen sich stolz «Christen», wegen mir, sagen sie – hätte er vielleicht gedacht – aber mit mir hat das hier ja gar nichts mehr zu tun! Das ist ja der einste Kaufrausch, da geht es nur noch um Kommerz, ja man will sich sogar die Liebe seiner Nächsten kaufen und sich mit Geschenken übertrumpfen, als ob darin der Wert einer Beziehung messbar würde!

Und er hätte, ganz impulsiv, sofort zugestimmt, wenn die Jusos in unserem Land Weihnachten abschaffen wollten, auch wenn er vielleicht über ihre Gründe ein wenig erstaunt gewesen wäre: Stimmt das denn, sind die Schweizer eigentlich gar nicht mehr im christlichen Glauben verankert? Stimmt das denn, fühlen sich hier die Vertreter anderer Religionen von den Einheimischen diskriminiert? Das würde ihm ja auch nicht gefallen. Aber eines trifft wohl zu, vielleicht ist es ja wirklich so, dass die meisten Einheimischen sowieso nichts mehr von mir wissen wollen, hätte er sich wohl nachdenklich gesagt...

Dann hätte er mit Wehmut daran gedacht, wie 1647 die Puritaner in England das Weihnachtsfest verboten hatten, weil es den Leuten ja in Wirklichkeit nur um Geschäftemachen ging und Weihnachten sowieso aller Wahrscheinlichkeit aus einem altrömischen Sonnenwendefest entstanden war, «Sol invictus», die unbesiegte Sonne, das die Kirche im 4. Jahrhundert den Leuten einfach nicht mehr ausreden konnte und das sie deshalb kurzerhand mit einem christlichen Deckmänteli versehen habe. Die Puritaner, die hatten es wenigstens noch ernst gemeint mit dem Glauben!

Aber hier, hier sieht es ja aus wie im Tempel, damals, als er zum Passahfest, in Jerusalem angekommen war, das für ihn und seine Leute ja auch wie Weihnachten sein wollte, damals, als ihm die Leute Palmen gestreut hatten, um ihn zu empfangen, wie in den Adventsliedern, die man ja heute noch singt – und gleichzeitig das Haus, in dem man sich auf Gott besinnen sollte, in einen Jahrmarkt verwandelt hatten!

Was damals geschehen war, das berichten uns alle Evangelien, Johannes haben wir in der Lesung gehört, ich lese uns kurz vor, wie es bei Markus steht 11,5-17: *Und sie kommen nach Jerusalem. Und als er in den Tempel hineinging, begann er, alle hinauszutreiben, die im Tempel verkauften und kauften. Die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenverkäufer stiess er um und liess nicht zu, dass man irgendetwas über den Tempelplatz trug.*

Und er lehrte sie und sprach: Steht nicht geschrieben: Mein Haus soll Haus des Gebets heissen für alle Völker? Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht!

Ja, muss Jesus sich gedacht haben, als er im Jahr 2018 nach Einsiedeln kam, genau so eine Markthalle, wie es bei Johannes heisst, so eine Räuberhöhle, wie Markus das

noch auf die Spitze treibt, all das nannten heute die Christen Advent und Weihnachten!

Aber nein, dazu mag ich nicht gehören, hätte Jesus wohl gesagt, dazu gebe ich meinen Namen nicht mehr her. Damit muss nun wirklich Schluss sein! Fertig, aus, Amen. Ein für alle Mal!

So, das ist also die erste Version.

Gefällt sie euch nicht? Ehrlich gesagt, mir auch nicht besonders.

Dann fangen wir noch einmal an...

Riecht es nicht wunderbar nach Zimt und Nelken, im ganzen Haus, wenn die Mutter mit den Kindern Weihnachtsguetsli oder der Vater mit ihnen ein Lebkuchenhaus bäckt und dekoriert, so, dass es uns vorkommt, als seien wir irgendwo in einer ganz anderen Welt, als dürften wir alles um uns herum vergessen, so, dass sich in unseren Herzen eine Leichtigkeit ausbreiten will, die einfach nicht anders kann, als uns ein Lächeln aufs Gesicht zu zaubern?

Am Abend, wenn es eindunkelt, strahlen überall Sterne auf, blinken im Schneetreiben an den Strassenlaternen, leuchten durch die Fenster der Wohnungen... Drinnen ist es wohlig warm, im Kamin knistert ein Feuer, sein Licht mischt sich mit den warmen Flammen der vielen Kerzen, die überall aufs Wohnzimmer verteilt sind: Advent.

So fangen wir unser Kirchenjahr an, jedes Jahr, nachdem wir das alte am Ewigkeitssonntag verabschiedet haben, so freuen wir uns darauf, dass wir an Weihnachten bald wieder ganz vor Augen haben dürfen, was es bedeutet, wenn Gott sein Evangelium, seine Frohe Botschaft in unsere Welt hat bringen wollen, wie ein Licht, das immer heller wird.

Zuerst ist es nur eine einzige Kerze, an unserem Adventskranz; an Heiligabend strahlt dann der ganze Christbaum, seine Kerzen spiegeln sich in Kugeln und Sternen, verkünden der ganzen Welt: *In der Finsternis erstrahlt den Aufrichtigen ein Licht, gnädig, barmherzig und gerecht.*

Und die Menschen tun alles, um einander dieses Licht nahe zu bringen. Denn dieses Licht, ja, das haben sie kennen lernen dürfen, dieses Licht, ja, das hat Gott mit der Geburt eines kleinen Kindes damals entflammt, und mit dessen Botschaft von einer Welt, in der nicht mehr Habgier und Machtdenken regiert, sondern Friede und Liebe, mit dessen Botschaft von einer Welt, in der es keine Schwachen und keine Gescheiterten gibt, sondern nur geliebte Kinder eines einzigen Gottes, die miteinander als Brüder und Schwestern tragen und teilen, was das Leben sie angehen lässt, mit dessen Botschaft hat dieses Licht die ganze Welt erhellt, so, dass es nie mehr dunkel sein soll, für keinen Menschen.

An Weihnachten, ja, da wird dann dieser Geburtstag gefeiert, und weil das Kind ja längst schon zum himmlischen Vater zurückgegangen ist, deshalb feiert man diesen Geburtstag halt so, als ob jeder Mensch heute Geburtstag hätte!

Weil Jesus einmal gesagt hat, was wir einander antäten, das täten wir ihm an, deshalb will man sich nun gegenseitig Freude bereiten, mit wunderschönen Geschenken, mit feinem Essen, mit festlicher Musik und Feiern, bei denen sich jede und jeder willkommen fühlen soll.

Und in der ganzen Adventszeit soll jeder Tag ein wenig mehr auf dieses Weihnachten zuführen, den Duft davon immer mehr in den Alltag wehen lassen, bis dass er diesen ganz durchdringt und die Freude auch in unserem Alltag übersprudelt und das ganze kommende Jahr unauslöschlich prägt.

Gefällt euch diese Geschichte besser? Ehrlich gesagt, mir schon.

Aber ich merke auch: Ich muss mich wohl selber immer wieder an der Nase nehmen, damit ich mich für die richtige Version entscheide...

Auch mir geht es doch so, dass ich manchmal etwas in Stress gerate, beim Gedanken, für alle Feiern etwas Besinnliches und Neues bereit zu haben und gleichzeitig auch noch die passenden Geschenke für meine Lieben zu finden...

Auch ich erwische mich beim Gedanken, dass ich nur noch froh bin, wenn die Feiertage vorbei sind und der Alltag endlich wieder einkehrt... Und ich merke: Da läuft mir etwas aus dem Ruder, da gerate ich auf ein ganz falsches Gleis.

Denn eigentlich, eigentlich will doch die Adventszeit auch zu mir sprechen! Eigentlich will die Adventszeit auch mir sagen: Halte an, finde einen Moment Ruhe, lass die Stille wirken, die sich um uns herum breit macht im Winter, halte Ausschau, in der Dunkelheit, nach dem Licht, das auch auf dich zukommen will.

Freue dich wie ein Kind an den Kerzen und Süßigkeiten, den Liedern und Lichtern – und du wirst sehen, diese Freude setzt sich fest in dir und lässt dich nicht mehr los.

Ich will's ein mal probieren. Will versuchen, mich von Gott von allem befreien zu lassen, was mich belastet. Will versuchen, die Worte hier an der Wand auch in mein Leben wirken zu lassen: *Kommet her zu mir...*

Ich will's versuchen. Wer weiss, vielleicht wird es dann auch für mich dieses Jahr endlich wieder einmal Advent, endlich wieder einmal Weihnachten... Amen